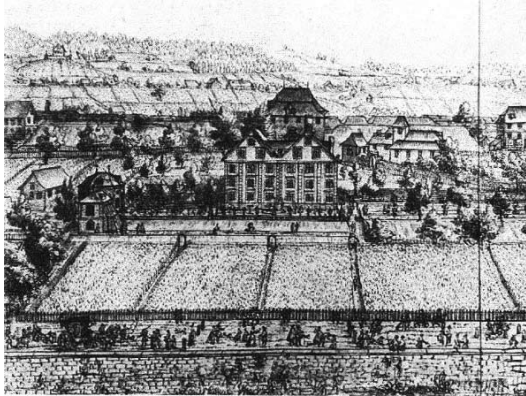


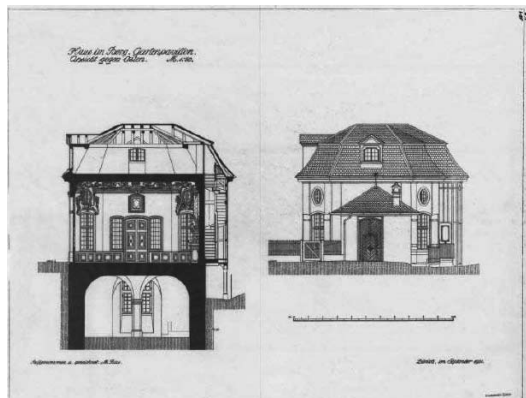
STADTZÜRCHER HEIMATSCHUTZ

Das Gut „Zum obern Berg“ und seine Orangerie

Obwohl Zürich wie weite Teile der Eidgenossenschaft nicht direkt in den dreissigjährigen Krieg involviert war, wurde die Stadtbefestigung von 1642 bis 1678 erweitert. Der damals erstellte Schanzenstern war eines der aufwändigsten Bauwerke, welche die Stadt realisierte. Im neu gewonnenen Raum zwischen der mittelalterlichen Stadtmauer und der barocken Stadtbefestigung entstanden neue Landsitze. Begünstigt wurde diese Entwicklung durch gesellschaftliche Veränderungen. Die zünftisch-handwerkliche Führungsschicht wurde im Zeitraum von 1550 bis 1650 durch eine unternehmerische abgelöst. Die durch die Locarneser Emigranten eingeleitete Ausbildung des Verlagsbetriebes in der zürcherischen Textilwirtschaft gelangten eine Anzahl mittelständischer Familien (Wermüller, Gossweiler, Nüscher, Ziegler) und Nachkommen der Einwandererfamilien (Pestalozzi, Orelli, Murali) zu Wohlhabenheit und politischem Einfluss.



Im Reb Gelände am Zürichberghang entstand bereits 1630 der vorstädtische Landsitz „Zum obern Berg“, erbaut von Ratsherr Rudolf Waser. Das Doppelhaus ging 1691 ins Eigentum des Buratfabrikanten Joseph Orelli über, der es umbaute, herrschaftlich ausstattete und mit einer vorgelagerten Gartenterrasse versah. Zunftmeister Hans Kaspar Gossweiler-Wermüller erwarb das Anwesen 1701 und liess 1720 den prachtvoll gestalteten Gartenpavillon errichten. Fällt das Doppelhaus wie andere in dieser Zeit entstandene Landsitze in seiner äusseren Gestaltung in der traditionellen Form des schmucklosen Giebelbaus wenig auf, so wird im Inneren das Vermögen und der Kunstsinn in üppiger barocker Ausstattung gezeigt. Die Stuckdecke im Festsaal des Gutes gehört zu den wichtigsten Zeugen barocker Baukunst, die Zürich aufzuweisen hat. Das barocke Orangerie-Gebäude (Gartenpavillon) mit seinem achteckigen Mittelsaal ist typologisch und baukünstlerisch einmalig im Kanton Zürich. 1731 kaufte Johannes Escher-Gossweiler das Gut, das dann 1824 in den Besitz der Familie Stockar übergang, deren Namen es heute trägt. In den 1880er Jahren wurde ein Teil des Landes für den Bau des Hirschengraben-Schulhauses verkauft, 1891/1892 wurde der Semper-Steig angelegt. 1906 gingen das Wohnhaus und der Pavillon an den Kanton Zürich über, der dort zuerst Teile seiner Verwaltung unterbrachte. Nach einer ersten Renovation 1936 wurde das Gut der Universität überlassen, die es auch heute zu Verwaltungszwecken benützt. 1948 erfolgte eine Aussenrenovation des Gartenpavillons, eine weitere Renovation des Hauptgebäudes und des Äusseren des Pavillons folgte 1976. Bei dieser Gelegenheit wurde der Garten gemäss des Stadtplans von Johannes Müller aus dem Jahr 1788 rekonstruiert. 2015 wurden nun eineinhalbjährige Renovationsarbeiten am Gartenpavillon abgeschlossen. Unter der Federführung des kantonalen Hochbauamtes und in enger Absprache mit der kantonalen Denkmalpflege wurde die Mittelhalle durch Architekt Nik Biedermann aus Zürich restauriert und andere Räume neu gestaltet.



Bilder von oben nach unten: Stadtansicht nach 1675, nach Adrian Ziegler; „Das Gut zum obern Berg“, anonyme Federzeichnung Mitte 18. Jh.; Plan Querschnitt ca. 9.1920; Pavillon nach Renovation, Inneres des Pavillons. Quellen: Schweiz. Ingenieur und Architekt 1980, Mitteilungsblatt GSK 1979, Hochbaumt Kt. ZH

Jahresbericht 2015/2016

Liebe Mitglieder

All diejenigen, welche hin und wieder oder auch regelmässig Berichte oder Artikel schreiben müssen oder dürfen, sind mit dem Problem konfrontiert: Die Angst vor dem leeren Blatt. Oder aber: Die Qual der Wahl. Auch ich habe mich kurz damit gequält, was ich denn aus der Fülle von Geschäften und Themen, die unseren Vorstand über das Jahr beschäftigten, im Jahresbericht erwähnen soll und muss, was Sie interessieren könnte, das ich nicht schon in den vorangegangenen Jahren geschrieben habe. Ich möchte mich nicht wiederholen, doch vieles an unserer Arbeit ist gleichbleibend, ohne langweilig zu werden. Aus der Fülle kristallisiert sich jedoch ein übergreifendes Thema heraus, das ich dieses Jahr in unserem Tätigkeitsbericht hervorheben möchte:



Zusammenarbeit

- An erster Stelle steht für uns die Zusammenarbeit mit dem Zürcher Heimatschutz ZVH, der Sektion Winterthur und den beiden Stiftungen. Manche wissen es nicht: Der Zürcher Heimatschutz ist im Grunde ein komplexes organisatorisches Gebilde. Neben der kantonalen Sektion und den beiden Stadtsektionen – die Untersektionen des ZVH – gibt es noch die 1979 vom ZVH gegründete Stiftung Zürcher Heimatschutz und die 1997 ebenfalls vom ZVH gegründete Stiftung Pro Zürcher Haus, welche seit diesem Jahr rechtsgültig in „Stiftung Gasometer Schlieren“ umbenannt wurde, da sie sich nur noch dem Erhalt des Gasometer Schlierens widmet. Diese rechtlich unabhängigen Organisationen pflegen einen Teil institutionalisierten, teils durch Einsitznahme der gleichen Person in den Gremien gewährleisteten fruchtbaren Austausch. Der SZH hatte bis im Berichtsjahr das nie wahrgenommene Recht auf Einsitznahme im Stiftungsrat der Zürcher Stiftung für Heimatschutz, welche Schutzobjekte übernimmt, erhält und verwaltet. Eine Änderung des Stiftungsstatut hat nun die faktische Situation aufgenommen und dieses Recht in eine Möglichkeit umgeformt.

- Im Rahmen der Totalrevision der Statuten des Schweizerischen Heimatschutzes SHS und verschiedenen, die Stadt Zürich betreffende Projekte des SHS haben sich auch auf dieser Ebene Kontakte ergeben. Evelyne Noth, Benno Wild und Barbara Truog haben sich sehr intensiv mit der Vorlage zur geplanten Statutenrevision auseinandergesetzt und haben die Stellungnahme des ZVH zu diesem Projekt ausgearbeitet. Gefordert wurde und wird immer noch seitens des SZH und des ZVH eine Grundsatzdiskussion zur Rolle des SHS und wie sich das Verhältnis zu den Sektionen gestalten soll. Leider wurden weder diese Forderung noch die anderen Vorschläge zur anstehenden Revision berücksichtigt. Sehr begrüsst haben wir es, dass wir in die Diskussionen um Projekte, die die Aussenraumgestaltung

der Stadt durch Private und die Stadtverwaltung betrafen, miteinbezogen wurden. So konnten die Kenntnisse zu lokalen denkmalpflegerischen Problemstellungen sinnvoll eingebracht werden. Der Vorstand hat sich im vergangenen Jahr wiederholt mit Gärten, Grünräumen und nicht ausgeschriebenen „Umgestaltungen“ wie z.B. des Bullingerplatzes und des kleinen Platzes im Spickel Weinbergstrasse/Leonhardstrasse befasst. Grosse Gärten und Grünräume in Siedlungen werden zusehends nur noch als Baulandreserve betrachtet. Die Familienheimgenossenschaft FGZ plant den Neubau eines weiteren Teils ihrer Siedlung am Friesenberg, dem die grosszügigen Grünräume zum Opfer fallen werden.

- Der Druck auf den Bestand generell und die Baudenkmäler im Besonderen ist allgegenwärtig und gross. Ähnliches wie bei den Grünräumen ist hier zu beobachten. Viele Einzelobjekte, die keinen Eigenwert aus denkmalpflegerischer Sicht haben, im Stadt- resp. Quartierbild aber von Bedeutung sind und die nach der Bau- und Zonenordnung mögliche Ausnützung nicht ausschöpfen, werden abgerissen. Oft fügen sich die geplanten Neubauten durch ihr Volumen, ihren Stil und die zur Zeit beliebten vieleckigen Grundrisse schlecht in den Bestand ein, wie z.B. der anstelle der Forchstrasse 275 bis 279 geplante Neubau, auf den wir durch Herbert Frei, den Präsidenten des Quartiervereins Hirslanden, hingewiesen wurden. Dieser Kontakt führte zu einem regen und willkommenen Informationsaustausch, da das Quartier Hirslanden an seinen Rändern noch Baulandreserven aufweist, die teilweise in unmittelbarer Nähe von Schutzobjekten liegen. Uns sind die Hände bei solch nicht inventarisierten Objekten leider gebunden, denn das Inventar schützenswerter Ortsbilder der Schweiz ISOS für die Stadt Zürich wurde leider noch nicht festgesetzt. In solchen Fällen versuchen wir, über die Kreisarchitekten Einfluss zu nehmen. Diese Strategie ist hin und wieder von Erfolg gekrönt wie z.B. bei den drei nicht inventarisierten, zusammengebauten Häusern Turnerstrasse 36, 38 und 40, wo wir einmal mehr vergeblich eine Aufnahme ins Inventar gefordert haben. Die geplanten Veränderungen bei zwei der drei Häuser fielen durch das beratende Eingreifen des Kreisarchitekten weniger massiv aus.

- Neben den Kontakten mit Bauherrschaften wie der Schweizerischen Nationalbank, die uns frühzeitig über ihre Umbaupläne an der Fraumünsterstrasse 8 orientierte und wo wir um Sichtbarmachen der Malereien wenigstens in einem Raum und in den wenig genutzten Treppenhäusern baten, gibt es Behördenkontakte auf verschiedenen Ebenen, wo ein Gedankenaustausch stattfindet. So wurden wir von der städtischen Denkmalpflege zu einem Brainstorming zur Frage, in welche Richtung sich die Denkmalpflege entwickeln soll, eingeladen. Die Leiterin der Gartendenkmalpflege, Judith Rohrer, hat uns stets freundlich über Projekte, die inventarisierte Gärten betrifft, ausführlich Auskunft gegeben und hat last, but not least, einen sehr wesentlichen Anteil am Gelingen des Neujahrsblattes

2016 zum Arboretum. Auch der Kantonsbaumeister, Dr. Matthias Haag, hat mit uns das Gespräch zu anstehenden Umbauten oder Sanierungen gesucht, welche Schutzobjekte im Besitz des Kantons betrafen. Leider konnten in einem Fall die divergierenden Meinungen nicht bereinigt werden. Viel Zeit und Raum nehmen die Diskussionen zur Planung im Hochschulquartier in Anspruch. Auch hier sind Vorstandsmitglieder in die Gespräche mit Vertretern des Kantons und des Universitätsspitals eingebunden.



Einzelne Geschäfte

Wie in anderen Jahren bereits ausgeführt, versuchen wir, Rechtsverfahren zu vermeiden und die Probleme im Gespräch zu lösen, was auch meist gelingt. Trotzdem gab es einige Gerichtsfälle:

- *Zollikerstrasse 229, 229 a-c*

Der Rekurs gegen die Inventarentlassung des einzigartigen Ensembles wurde bis vor Bundesgericht gezogen. Leider wurde er abgewiesen. Kein einziges Gericht hat die Frage nach der Berechtigung der Entschädigungsforderung der Eigentümer für eine Unterschutzstellung, welche Grund für die Inventarentlassung und für den Rekurs war, beleuchtet und geprüft.

- *Ceresstrasse 24, Schulhaus Münchhalden*

Das Verfahren konnte mit einem Vergleich abgeschlossen werden. Die Stadt erklärte sich damit einverstanden, das geplante Provisorium zu verkleinern und nach 10 Jahren zu entfernen. Entsprechende Sicherungsmassnahmen wurden vereinbart.

- *Bahnhofstrasse 75,77,79, Warenhaus Manor*

Hier geht es um den Schutz der historischen Nutzung als Warenhaus. Der Fall wurde ans Verwaltungsgericht weitergezogen und ist dort zur Zeit der Drucklegung des Jahresberichts noch hängig. Ein Entscheid dürfte jedoch bald erfolgen.

- *Münsterhof 2, Fraumünster*

Der Raum unter dem Chor – von der Kirchgemeinde aus unserer Sicht unzutreffend als Krypta bezeichnet –, wird in ein Ausstellungslokal verwandelt. Da dies unschöne und das Baudenkmal von nationaler Bedeutung beeinträchtigende Sicherheitsmassnahmen wie Nottreppe und Absturzsicherungen notwendig macht und zudem die Sakristei dem Publikum uneingeschränkt hätte geöffnet werden sollen, legten wir Rekurs ein. Er wurde zurückgezogen, nachdem die Kirchgemeinde Anpassungen am Projekt in Aussicht stellte.

- *Kino Sternen Oerlikon*

Es handelt sich hier um einen wichtigen Stücheli-Bau, der auch in einer Publikation des Instituts für Geschichte und Theorie der Architektur gewürdigt wird. Die Stadt zog den abweisenden Entscheid des Baurekursgerichts nicht weiter. Da aus den Reihen unserer Fachleute andere, neue Argumente kamen, wurde ein Weiterzug an das Verwaltungsgericht anstelle der Stadt beschlossen. Das Verfahren ist vor Verwaltungsgericht hängig.

- *Schönberggasse 15, Bodmerhaus*

Hier ist ein das einzigartige Schutzobjekt verunstaltende Nottreppe geplant. Auch hier haben wir Rekurs eingelegt, da wir der Ansicht sind, dass die Planung aufgrund nicht korrekt erwogener Grundlagen erfolgte. Der Kanton hat bereinigende Gespräche in Aussicht gestellt.



Aus dem Vorstand

- Seit August 2015 finden die Vorstandssitzungen nicht mehr im Gastraum des Rosengarten an der Kalkbreitestrasse 2 statt, sondern in einem Sitzungszimmer des Neubaus der Genossenschaft Kalkbreite.

- Im Juni absolvierte eine Gymnasiastin aus Genf ein einmonatiges Praktikum beim SZH und ZVH. Sie will Architektur studieren und stellte zutreffend fest, dass heutzutage vor allem im Bestand gebaut werden muss und fragte sich, was denn mit den alten Bauten passiert.

- Es fanden 11 ordentliche Vorstandssitzungen statt. Grundsätzlich trifft sich der Vorstand am ersten Montag des Monats. Die Daten werden jedoch so gelegt, dass keine Sitzungen in die Schulferien fallen.

- Niklaus Stauss, der seit den 1970er Jahren ununterbrochen Vorstandsmitglied ist, hat sich entschlossen, seinen Vorstandssitz für Petra Hagen Hodgson frei zu geben und den Stadtzürcher Heimatschutz als Gast auf informelle Weise zu unterstützen. Zum Heimatschutz hat ihn sein Engagement zum Erhalt der alten Gipsmühle in Ehrendingen, deren Wasserrad er auf eigene Kosten rekonstruierte, und die Sanierung eines Tessinerdorfes im Verzascatal gebracht. Die Vorstandsarbeit bereicherte er mit seiner guten Kenntnis der Stadt Zürich, der Dokumentation durch Fotografien und hin und wieder mit einem träfen Spruch. Wir möchten seinen langjährigen, treuen Einsatz mit einer Ehrenmitgliedschaft honorieren und danken ihm von Herzen. An seiner Stelle schlagen wir Petra Hagen Hodgson, Dozentin an der ZHAW Wädenswil vor, die uns und manchmal auch den ZVH Vorstand mit ihrem Fachwissen zu Siedlungen und Aussenräumen unterstützt.

Barbara Truog
Präsidentin SZH

Totentafel

Am 28. März hat uns die traurige Nachricht erreicht, dass der ehemalige Präsident des Stadtzürcher Heimatschutzes, der Landschaftsarchitekt *Boris Tur*, im Alter von nur 58 Jahren verstorben ist. Er hat die Geschicke unseres Vereins von 2002 bis 2005 geleitet. Wir werden ihn mit vielen guten Erinnerungen an seine Leistungen und seine offene und freundliche Art in allerbesten Erinnerung behalten.

Jahresrechnung 2015

Erfolgsrechnung vom 1.1.2015 bis 31.12.2015		
	2015	2014
	CHF	CHF
<i>Ertrag</i>		
Beitrag ZVH	10 000.00	10 000.00
Spenden	500.00	1 482.00
Ertrag Neujahrsblatt	1 350.00	702.00
Zweckgebunden Spenden	6 000.00	0
Total Ertrag	17 850.00	12 184.00
<i>Aufwand</i>		
Erstellung Neujahrsblatt	12 058.75	14 432.50
Bärzelistag	2 001.00	2 345.65
Rechtskosten	23 006.20	6 239.95
Diverse Projekte	-	1 711.35
Personalaufwand	19 970.00	19 650.00
Mietaufwand	5 204.00	5 064.00
Buchführungs- und Revisionsaufwand	3 715.00	4 796.35
Generalversammlung	3 983.40	2 500.25
Übriger Verwaltungsaufwand	1 353.25	3 234.70
Total Aufwand	71 291.60	59 974.75
<i>Finanzergebnis</i>		
Ertrag Liegenschaft	118 444.00	121 197.90
Zinserträge	18.72	40.30
Aufwand Liegenschaft	48 322.85	97 195.05
Total Finanzergebnis	70 139.87	24 043.15
Veränderung Fonds		
f. zweckgebundene Spenden	6 000.00	-
Jahreserfolg	10 698.27	-23 747.60

Bilanz per 31. Dezember 2015		
	2015	2014
	CHF	CHF
<i>Aktiven</i>		
Flüssige Mittel	100 968.16	42 396.91
Guthaben Liegenschafts-		
verwaltung	0	8 617.30
AS Genossenschaft Kalkbreite	1 000.00	1 000.00
Übrige Forderungen	0	1.23
Transitorische Aktiven	893.30	2 212.10
Liegenschaft Turnerstr. 10	2 032 800.00	2 032 800.00
Total Aktiven	2 135 661.45	2 087 027.54
<i>Passiven</i>		
Verpflichtungen an Liegen-	14 594.65	0
schaftenverwaltung		
Hypotheken	650 000.00	650 000.00
Transitorische Passiven	21 342.50	4 001.50
Fonds zweckgebundene		
Spenden	6 000.00	
Freies, erwirtschaftetes	1 390 259.84	1 390 259.84
Kapital		
Fonds freie Reserven	42 766.20	66 513.80
1.1.2015		
Jahresergebnis	10 698.27	-23 747.60
Fonds freie Reserven	53 464.47	42 766.20
31.12.2015		
Total Passiven	2 135 661.46	2 087 027.54
Der Brandversicherungswert der Liegenschaft beträgt CHF 2 495 000.		

Der Anhang zur Jahresrechnung kann bei der Präsidentin Barbara Truog eingesehen werden. Er wird zudem an der Jahresversammlung präsentiert.

Spenden sind willkommen!

Postkonto 30-38174-2

Stadtzürcherische Vereinigung für Heimatschutz SZH

Bank Sparhafen Zürich AG

IBAN CH70 0680 8050 0045 7130 8

Stiftung Gasometer Schlieren

Wir suchen zwei Personen zur Ergänzung des Stiftungsrats, vorzugsweise mit architektonischem oder technischem Fachwissen. Der Aufwand ist gering, es ist mit vier Sitzungen pro Jahr tagsüber zu rechnen. Die Stiftung wird beim anstehenden Sanierungsprojekt durch den ausgewiesenen Fachmann Jürg Conzett unterstützt. Interessierte Personen melden sich bei Edi Guggenheim, Präsident ad interim, Tel. 044 202 54 75 oder edi.guggenheim@bluewin.ch.



STADTZÜRCHER HEIMATSCHUTZ

Barbara Truog, Präsidentin
Rothstrasse 6 8057 Zürich
kontakt@heimatschutzstadtzh.ch
www.heimatschutzstadtzh.ch